

Schwedter Tageblatt

Anzeiger für die Städte Schwedt und
Bierraden und die umliegenden Orte

Bierradener Tageblatt

Heimatzeitung mit der Halbmonats-
Beilage „Schwedter Heimatblätter“

Das „Schwedter Tageblatt“ erscheint an jedem Werktag nachmittags. Der Be-
zugspreis beträgt wöchentlich 35 Pf., monatlich 1,25 M., frei Haus 1,43 M. Bei
den Landbotenfahrten kommt ein Beförderungsgeld hinzu. Postbezug 1,50 M. zu-
sätzlich Zustellgeld. Einzelblatt 10 Pf. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Schwedt.
Postfach-Konto Berlin Nr. 39142.



Anzeigergrundpreise: Die einspaltige Millimeterzeile (46 mm breit) oder deren Raum
5 Pfennig. Grundschrift: Petit. 1 Seite = 2490 mm-Zeilen. Ermäßigte Grund-
preise und Nachlässe nach unserer Preisliste. Ziffer- und Nachweisgebühr 20 Pf.
Anzeigenschluß 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen werden am Vortage erbeten.
Fernsprech-Anschluß Schwedt Nr. 342.

Veröffentlichungsblatt für alle amtlichen Bekanntmachungen der städtischen Behörden von Schwedt und Bierraden

Nummer 205

Mittwoch, den 2. September 1936

43. Jahrgang

Vorbereitungen zum Reichsparteitag

1069 Sonderzüge rollen nach Nürnberg

Wagenzüge aneinandergereiht 170 Kilometer lang.
Lokomotiven werden bis Zwickau i. Sa. abgestellt.
Kommandostelle überwacht jede Nürnbergsfahrt.

Jahrtausendjahrein befördert die Deutsche Reichsbahn
Millionen Menschen. Eine fast selbstverständliche Leistung.
Wer spricht davon? Und doch sind der Reichsbahn heute
Aufgaben gestellt, die der Beachtung und Bewunderung
wert sind.

Da ist der Reichsparteitag in Nürnberg.
Da sollen etwa eine Million Teilnehmer und
Zuschauer befördert werden. So neben dem täglichen
Verkehr her. 1069 Sonderzüge werden gebraucht: 428 für
die Politischen Leiter, 175 für die SA., 118 für die SS.,
108 für den Arbeitsdienst, für die SS 92, für die Wehr-
macht 82, für KdF, 24, für NSKK, 22, für die Werkscharen
10 und für den BDM. 10. Diese Kiesenarbeit fällt der
Reichsbahndirektion Nürnberg zu.

Über 3000 Sonderzugfahrpläne mussten ausgearbeitet
und aufeinander abgestimmt werden.

Die Länge der abzustellenden Wagenzüge,
die die Teilnehmer nach Nürnberg schaffen, ergeben an-
einandergereiht eine Länge von 170 Kilometer.
600 Lokomotiven über Normalbedarf sind nö-
wendig. Sie müssen bis nach Zwickau i. Sa.
— 271 Kilometer von Nürnberg entfernt — abgestellt
werden.

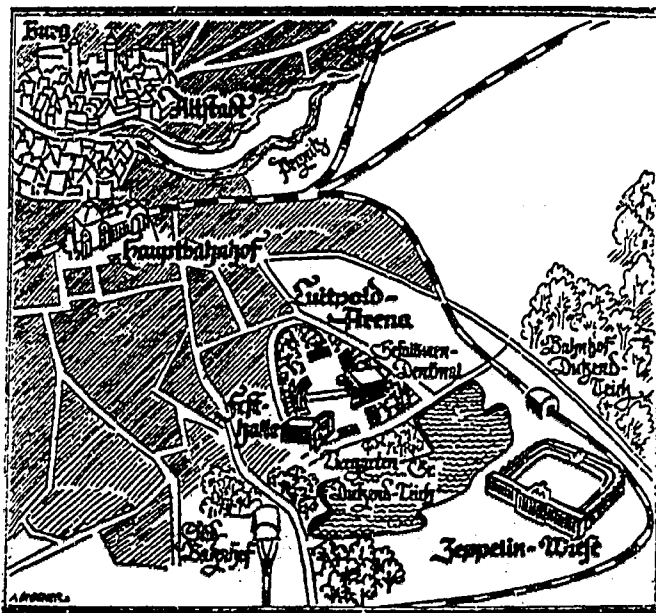
Verantwortlich für den gesamten Eisenbahnverkehr
gelegentlich des Reichsparteitages ist die Oberzugleitung in
Nürnberg. Von einer besonderen Kommandostelle aus
überwacht sie mit Mikrophon und Telephon den Zug-
verkehr auf sämtlichen An- und Abfahrtsstellen von Nürn-
berg. Vom Abgangsbahnhof bis zum Eintreffen in Nürn-
berg wird jeder Zug „verfolgt“. In einem großen Umkreis
um Nürnberg zog man eine Zone. Sowie ein Zug diese
Zone berührt, bekommt die Kommandostelle sofort Nach-
richt und mehrere Beamte zeichnen dann in einen Bild-
fahrplan die Züge ein, die danach fast in jeder Minute
kontrolliert werden können, wo sie sich gerade befinden.

Mit dem Mikrophon, das entsprechend mit den ein-
zelnen Bahnhöfen verbunden ist, wird den Bahnhofsvor-
stehern Mitteilung gegeben, man weist sie auf Zug-
verpätungen hin; Ueberholungen der langsamen Züge
durch D-Züge, für die die Geleise entsprechend frei gehalten
werden müssen, werden ebenfalls so überwacht.

10 000 Bildfahrpläne und 1000 Anordnungen gingen
ins Reich, damit von den Reichsbahndirektionen bis
zum letzten Schrankenwärter Klarheit über die Zug-
folge anlässlich des Reichsparteitagsverkehrs besteht.

Neben diesem Fernverkehr ist der Ringverkehr in
Nürnberg zu bewältigen. So sind z. B. die Zuschauer-
massen von und zum Volksfest zu bewegen. Dann muß
sich die Reichsbahndirektion Nürnberg um die Sonderzüge
der Diplomaten, der Militärattaches und eines Teils der

Ehrengäste des Führers bemühen, die in Nürnberg-Nord
und Nürnberg-Süd auf dem Reichsbahngelände abgestellt
werden. Neue Bauten sind ausgeführt worden, bessere
Bahnsteige wurden geschaffen, man baute neue Ueber-
gänge. . . Die Hände haben das Jahr über nicht geruht.



Karte vom Parteitag-Gelände in Nürnberg. (Scherl.)

Die Wehrmacht auf dem Parteitag

Lustparade von 400 Flugzeugen — Vorbeimarsch aller
beteiligten Truppeneinheiten vor dem Führer.

Partei und Wehrmacht sind im nationalsozialistischen
Deutschland aufs engste miteinander verbunden. Sie sind
Grundpfeiler des Staates. So hat denn die Wehrmacht
auch an der Gestaltung des Parteitages in Nürnberg
starken Anteil.

Mit allen Waffengattungen tritt die deutsche Wehr-
macht am Reichsparteitag 1936 wieder in Erscheinung.
Draußen in Gaismannshof wurde

ein geräumiges Zeltlager

errichtet, in dem rund 17 000 Offiziere, Beamte, Unter-
offiziere und Mannschaften, 1900 Pferde und 2200 Fahr-
zeuge untergebracht werden.

Während des Parteitages selbst beteiligt sich die Wehr-
macht an mehreren Veranstaltungen. Während der ganzen
Dauer des Reichsparteitages werden Ehrenwachen ab-
geordnet vor dem Quartier des Oberbefehlshabers der
Wehrmacht und der Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile.
Am Tage der Wehrmacht wird am „Deutschen Hof“
die Ehrenwache für den Führer gestellt. Bei den Vor-
führungen werden den Truppenteilen

durch den Reichsriegsminister neue Fahnen verliehen.

Die Vorführungen selbst, an denen sich alle Waffen-
gattungen beteiligen, zeigen auf verhältnismäßig kleinem
Raume Ausschnitte und Gefechtsbilder der einzelnen
Truppen. Sie beginnen mit einem Vorbeiflug der
Luftwaffe. Rund 400 Flugzeuge werden dabei
zur Luftparade aufsteigen. Gleichzeitig finden auf dem
Feld Vorführungen der Infanterie statt. Nach dem
zweiten Vorbeiflug der Luftwaffe erfolgen die Vorfüh-
rungen des Reiterregiments 10. Anschließend rollt die
motorisierte Aufklärungsabteilung IV ins
Feld. Dann zeigt das Schützenregiment 1 das Öffnen
einer Sperre, schließlich bringt eine Abteilung des Panzer-
regiments 1 formales Exerzieren. Artillerievorführungen
reihen sich an. Danach rückt Infanterie ins Gelände. Nach
Schluß der Vorführungen formieren sich die Truppen zur
Paradeaufstellung vor dem Führer. Dann spricht der
Führer zur Wehrmacht. Hierauf formieren sich die Truppen
zu neuer Aufstellung und marschieren vor dem Führer und
Obersten Befehlshaber der Wehrmacht vorbei. Der Tag
der Wehrmacht klingt mit dem Großen Zapfen-
streich vor dem Führer am „Deutschen Hof“ aus.

Nürnberg 1936

Noch schwingt sich nicht die Marschmusik marschieren-
der Standarten durch die Straßen der alten Dürerstadt,
noch hallt nicht der Schritt ziehender Kolonnen von den
Fassaden der schönen alten Patrizierhäuser wider, noch
prangt nicht das leuchtende Grün über den engen Stra-
ßen des alten Nürns zu Füßen der Zollernburg zum Gruß
der politischen Soldaten des Führers. Acht Tage sind es
noch bis zum Beginn des Reichsparteitages, der Heerschau
des neuen Deutschlands. Auf dem Markt am „Schönen
Brunnen“ herrscht das lebhafteste Treiben des Alltags, und
darüber schwingt sich der Glodenschlag der ehrwürdigen
St. Lorenz-Kirche, die löstliche Zeugnisse mittelalterlicher
Kunst birgt. Aber draußen, vor den Toren der Meister-
singerstadt, ist ein neues Nürnberg entstanden als Aus-
druck einer neuen Zeit, als Symbol deutscher
Kraft und Schönheit. Hier hat der Wille der jun-
gen Nation, gewedt durch den Anruf Adolf Hitlers, seine
feingewordene Form gefunden.

Weit und entsagungsvoll war der Weg von jenem
ersten Deutschen Tag in Nürnberg im Jahre 1923, an dem
ein Häuflein Namenloser in Deutschlands tiefster Notzeit
gegen eine morsche Zeit marschierte und das Banner der
Zukunft aufpflanzte, bis zu dem Reichsparteitag
1936. Vor drei Jahren hat der Führer zu Beginn des
Reichsparteitages des Sieges bestimmt, „daß die Reichs-
parteitage der NSDAP. jetzt und für immer in dieser
Stadt stattfinden sollen“. Damit war die Brücke ge-
schlagen zurück zu einer stolzen Vergangenheit. Von der
Burg zu Häupten der Stadt ritt der Burggraf Friedrich
von Nürnberg vor mehr denn fünfhundert Jahren nach
Norden in die sandige, karge Mark, über der hinfort der
kurbrandenburgische Adler wehen sollte, bis wiederum
fast dreihundert Jahre später ein Friedrich aus dem glei-
chen Geschlecht in Königsberg die Königskrone nahm.
Von Nürnberg aus nahm das deutsche
Schicksal seinen Weg über Brandenburg-Preußen
zu dem Bismarck-Reich, das in den Stürmen des großen
Krieges versank, bis einer aus dem Fronigeschlecht die
Fahne eines neuen Reiches der Deutschen entrollte.

Am Ausgang des Mittelalters stand die alte Stadt
des Schürferpoeten Hans Sachs im Kraftfeld des Ersten
Reiches. In dem Abendstimmer dieses Reiches mittel-
alterlichen deutschen Kaiserturns geschah der Aufbruch in
ein neues Land zwischen Elbe und Weichsel, an dessen
Ende das Zweite Reich Bismarckscher Prägung stand. Als
dieses Reich im Kampfe auf Leben und Tod gegen eine
feindliche Welt stand, kämpfte ein Namenloser in dem
Millionenheer der Feldgrauen unter seiner Fahne, und in
der Stunde, da Keger und Quaven mit Tanks und Ge-
schützen die friedliche Ruhr überfielen, stand der Gefreite
des Weltkrieges in den Mauern der alten Stadt und
pflanzte in den Herzen und Hirnen seiner Getreuen den
Glauben an eine neue deutsche Zukunft.

So schwingt über dem Gassengetöse der Meister-
singerstadt, die überragt wird von den trugigen Quadern
der Burg, ein heroischer Dreiklang, in dem Sieg und
Niederlage, Zucht und Härte, Opfer und Treue, Pflicht
und Gehorsam als die beherrschenden Akkorde deutschen
Wesens und deutscher Geschichte zusammenklingen. Diesem
Gefühl gab der Führer Ausdruck, als er erklärte: „Es gibt
keinen herrlicheren Namen als diese Stadt für die Rund-
gebungen der Bewegung, die auf ihre Fahnen nichts
anderes geschrieben hat als Deutschland und immer
wieder Deutschland!“

In diesem schönen, festlichen und strahlenden Rahmen,
der seit dem Vorjahr noch schöner und gewaltiger ge-
worden ist, wird sich der Reichsparteitag 1936 abwickeln.
Der Führer ruft die Wehreanna zum Abmarsch an.

Vor Beginn des neuen Winterhilfswerts

Ein Rundschreiben des Reichsinnenministers.

Auch im kommenden Winter wird das Winter-
hilfswert des deutschen Volkes fortgesetzt
werden. Es gilt wieder — so wird in einem Rund-
schreiben des Innenministers ausgeführt —, den
Volksgenossen, die sich noch in Not befinden, zu helfen und
damit auch hier die Volksgemeinschaft zur Tat werden zu
lassen. Die Mittel werden im wesentlichen in der
gleichen Weise wie im Vorjahr ausgebracht werden.

Der Rundschreiben enthält dann die Richtlinien für die
Beteiligung der Beamten, Angestellten und Arbeiter der
öffentlichen Verwaltung, insbesondere, soweit sie die Aus-
handlung der Monatsrülpflette beantragen.

Anspruch darauf haben die Lohn- und Gehaltsemp-
fänger, die als Beitrag zum Winterhilfswert 10 Pro-
zent ihrer Lohnsteuer leisten,

oder die, wenn sie nicht zur Einkommensteuer heran-
gezogen werden, einen Monatsbeitrag von 25 Pf. leisten,
und schließlich die Festbepfandeten, die neben der Lohnsteuer
auch zur Einkommensteuer veranlagt werden, wenn sie
neben ihrer monatlichen Spende von 10 Prozent der Lohn-
steuer monatlich

1 Prozent ihres für das Jahr 1935 veranlagten
Einkommensteuerbetrages

an das W.H.W. entrichten.

Wer die Plakette besitzt, darf bei Hausfassungen
und sonstigen Sammlungen im Rahmen des W.H.W. (ab-
gesehen von der Eintopfspende, der Pfundspende und den
Straßensammlungen) nicht in Anspruch genommen werden.
Die Beiträge für die W.H.W. werden während der Dauer
des W.H.W. nicht ermäßigt.

Feierstunde am Niederwalddenkmal

Die 250 in Bad Ems zum Reichstreffen der Mit-
veteranen des Deutschen Reichskriegerbundes (KdF-
häuser) versammelten alten Krieger veranstalteten am
Dienstag, dem Vortage des Jahrestages von Sedan,
eine gemeinschaftliche Fahrt zum Niederwalddenk-
mal. Auf der Fahrt dorthin fand am Blücherdenkmal in
Kaub eine kurze Erinnerungsfeier statt, bei der Major a. D.
Brodner einen Vortrag über Blüchers Rheinübergang in
der Silvesternacht 1813 hielt.

Bundesführer Oberst a. D. Reinhard gedachte der
Tapferen unseres Volkes, die damals auf den blutigen
Schlachtfeldern vornehmlich in Sedan ihr Leben gaben,
und derer, die später ihr Leben im Weltkriege für Deutsch-
lands Freiheit und die Freiheit des deutschen Rhein-
stromes opferten.